

Wusstet ihr schon, dass

Insekten bei der Produktion von Eiern viel Energie verbrauchen? Dafür haben sie verschiedene Methoden. Manche beschützen die Eier, bis die Larven schlüpfen, andere legen ihre Eier ins Erdreich oder häufen für die Larven einen Futtermittelvorrat an.

Parkanlagen und Gärten mit ihren Bäumen, Blumenbeeten, Rasenflächen und Teichen der Lebensraum zahlreicher Vögel sind? Hier werden auch gern Futterhäuschen und Nistkästen aufgestellt. Leider lauern Hauskatzen unseren gefiederten Freunden auf, um sie zu verzehren.

für viele Fische die Farbe Ausdruck ihrer Lebensstrategie ist? Sie setzen – egal warum auch immer – fast alle denkbaren Farben und Muster ein. In allen Gewässern benutzen sie die Farben als Verteidigungswaffe.

die langsamen, flachen Rochen, die am Meeresboden leben, mit





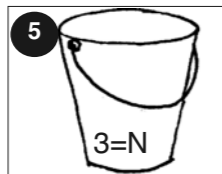
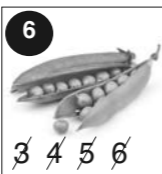
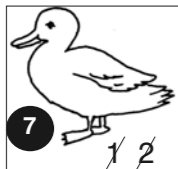
den schnellen, stromlinienförmigen Haien verwandt sind? Beide gehören zu den Knorpelfischen und haben einen ähnlichen Körperbau.

die ersten Lurche vor über 360 Millionen Jahren auftraten? Ihre Vorfahren waren die Quastenflosser, das sind Fische, deren Flossen an fleischigen, beinartigen Stummeln saßen. Die meisten Lurche starben im Perm aus, das vor 298 Millionen Jahren begann und vor 252 Millionen Jahren endete. Die heutigen Lurche sind aus den überlebenden Arten hervorgegangen.

die heutigen Lurche weltweit verbreitet sind? Zu ihnen gehören die *Blindwühler*, die *Schwanzlurche* und die *Froschlurche*. Lurche sind wechselwarme Wirbeltiere, d. h. dass ihre Körpertemperatur von ihrer Umgebung abhängt. Lurche haben keine Haare, Federn oder Schuppen. Sie atmen sowohl durch die Haut als auch durch die Lunge.

Bilderrätsel

Seht euch genau an, was ihr auf jedem Bild seht! Schreibt die Bezeichnungen auf! Neben jedem Bild steht, welche Buchstaben gestrichen oder ausgewechselt werden sollen. Die übrig gebliebenen Buchstaben ergeben – hintereinander gelesen – ein Sprichwort.

<p>1  β</p>	<p>2  $\beta \beta$</p>	<p>3  $3=A$ β</p>
<p>4  $1=T$ $\beta \beta \beta \beta$</p>	<p>5  $3=N$</p>	<p>6  $\beta \beta \beta \beta$</p>
<p>7  $\beta \beta$</p>		

Lösung:
Ohne Saat keine Ernte.

Lach mit!

Arzt: „Ihr Puls schlägt regelmäßig! Allerdings ist Ihre Zunge etwas belegt. Haben Sie denn Appetit?“

Patient: „Zuweilen ja, zuweilen nein!“

„Wann zum Beispiel nicht?“

„Kurz nachdem ich gegessen habe!“

Fragt der Hausarzt den Patienten:

„Na, Herr Birnbaum, hat meine Medizin, die ich Ihnen verschrieben habe, geholfen?“

Strahlt Birnbaum:

„Und wie! Mein Husten ist zwar nicht weggegangen, aber Oma ist ihr Hühnerauge endlich los geworden, mein Sohn betreibt damit sein Spielzeug-U-Boot und meine Frau meint, sie hätte nie einen besseren Backofenreiniger gehabt!“

„Alfred, hast du dem Papagei diese häßlichen Schimpfwörter beigebracht?“ fragt Mama empört.

„Aber nein, Mama, ganz im Gegenteil: Ich habe ihm nur gesagt, welche Wörter er nicht sagen darf.“

Das Zelt vom kleinen Wanderzirkus ist zusammengebrochen. Der Direktor brüllt:

„Wo ist der Kerl, der dem Elefanten Niespulver gegeben hat?“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	Seite 2
Lesen, nachdenken und verstehen	Seite 2
Wir richten unsere neue Wohnung ein	Seite 3
Sonne, Mond und Sterne	Seite 4
Die versunkene Glocke	Seite 5
Ein Flugzeug auf Reisen	Seite 6

Kleine Szenen Unterstufe Gut vorbereitet und durchdacht

In der Kategorie „Kleine Szenen“ für die Unterstufe bewarben sich beim Hauptstädtischen Wettbewerb am 14. Februar acht Grundschulklassen. Im Allgemeinen kann man von den Aufführungen sagen, dass sie gut vorbereitet und durchdacht waren. Die Pädagogen haben altersgemäße, lustige kleine Stücke für die Kinder ausgewählt. Am häufigsten werden immer noch Grimm-Märchen inszeniert, aber man nimmt auch gerne Ausschnitte aus Kinderbüchern.

„Der Zauberer von Oz“ den ersten Platz, mit einem schön organisierten, die markanten Charaktere gut dargestellten Spiel und einfachen, aber gut typisierten Kulissen und Kostümen. Zweite wurde die Jókai-Mór-Grundschule mit „Die Versammlung der Mäuse“. Die Stärke ihrer Darstellung lag im lockeren, dynamischen Spiel (mit Musik-, Gesang- und Tanzelementen). Die Kinder agierten wirklich als eine kleine Gruppe auf der Bühne und bespielten den ganzen Raum. Für den dritten

Spiel, die gekonnt übertriebene Gestik und das dynamische Geschehen mit vielen Pointen machten die Vorstellung zu einem Erlebnis. Die Grassalkovich-Grundschule versuchte sich mit einer Hexengeschichte, mit „Die kleine Hexe“ von Otfried Preussler, die präzise dargestellt, mit herrlichen Hexenkostümen unterstützt und mit sicheren Sprachkenntnissen der Kinder überzeugte und ihnen zum zweiten Platz verhalf. Die József-Attila-Grundschule bekam den dritten Platz für „Die Bremer



Stadt musikanter“, ein zu oft gespieltes Stück, das man mit einigen frischen Pointen hätte auffrischen sollen. Auch bemängelte die Jury die fehlenden Geräuscheffekte. Etwas aus der Reihe tanzten die Schüler der Táncsics-Grundschule, die ein Puppenspiel mitgebracht hatten und so mit den übrigen Aufführungen schwer zu vergleichen waren. Sie wurden mit einem Sonderpreis der Jury prämiert, mit der Bemerkung, dass sie aufgrund des bereits

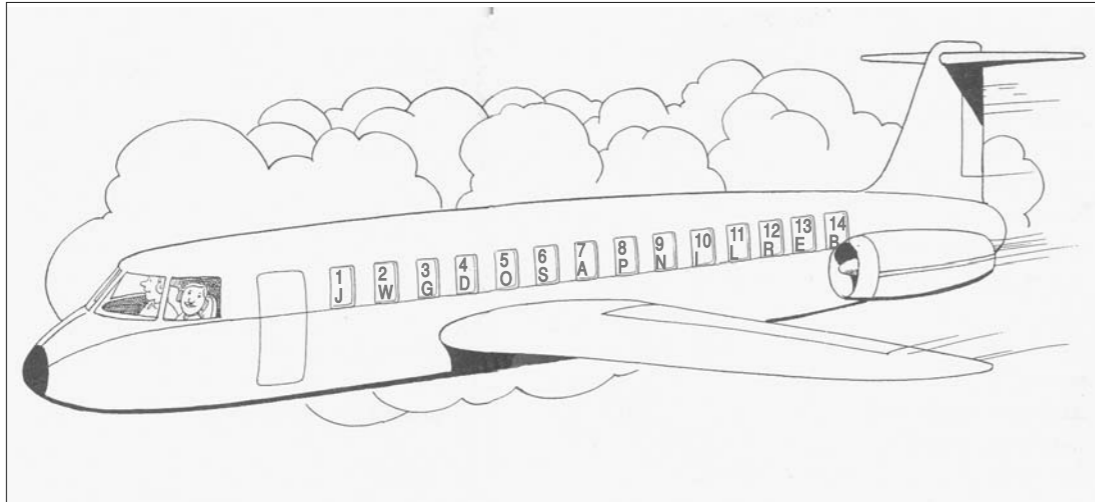
einstudierten Textes vielleicht nächstes Jahr ein „lebendiges“ Spiel auf die Bühne stellen könnten. Lebendig ist sowieso ein wichtiges Stichwort beim Theaterspielen: die Kinder sollten das Spielen genießen, locker miteinander umgehen, auch für sich spielen, nicht nur fürs Publikum, und dadurch, dass es für sie eigentlich in einer Fremdsprache geschieht, positive Beziehungen zur deutschen Sprache aufbauen. Das zu erreichen wäre der richtige Preis für jeden Teilnehmer – ob Groß oder Klein!

Bei den Dritt- und Viertklässlern bekam die Erste Altöfener Grundschule den ersten Preis, mit einem „verhexten Märchen“ anhand der Brüder Grimm. Das entspannte

Bei den Dritt- und Viertklässlern erhielt die József-Attila-Grundschule mit einer Inszenierung vom

Ein Flugzeug auf Reisen

Dieses Mal könnt ihr mit dem Flugzeug starten und einige Länder und Hauptstädte rund um den Globus kennenlernen. Jedes Fenster im Flugzeug hat eine Ziffer und einen Buchstaben. Unten stehen vor jeder Zeile Ziffern. Sucht die entsprechenden Buchstaben auf dem Flugzeug und schreibt sie auf. Wenn ihr es richtig macht, könnt ihr die Namen der Länder und Städte lesen, die ihr besucht habt!



Länder:

- 1, 7, 8, 7, 9 _____
- 10, 9, 4, 10, 13, 9 _____
- 9, 5, 12, 2, 13, 3, 13, 9 _____
- 8, 5, 11, 13, 9 _____
- 7, 11, 3, 13, 12, 10, 13, 9 _____
- 6, 13, 12, 14, 10, 13, 9 _____

Städte:

- 14, 13, 12, 11, 10, 9 _____
- 8, 7, 12, 10, 6 _____
- 11, 5, 9, 4, 5, 9 _____
- 5, 6, 11, 5 _____
- 8, 12, 7, 3 _____
- 2, 10, 13, 9 _____

Lösung:

Länder: JAPAN, INDIEN, NORWEGEN, SÄDTE: BERLIN, PARIS, LONDON, POLEN, ALGERIEN, SERBIEN OSLO, PRAG, WIEN

Spaß mit Zeichnungen

Je mehr Mitspieler sich an dem Bilderzeichnen beteiligen, umso lustiger wird es. Jeder Spieler hat ein normales Blatt Papier sowie verschiedene Buntstifte oder Filzstifte. Nun malt jeder ein Bild – vielleicht etwas Kompliziertes – auf sein Blatt Papier. Achtet aber darauf, dass niemand sehen kann, was ihr zeichnet! Sind alle fertig, versammeln sich alle um den Tisch, und zwar so, dass auf jeder Seite die gleiche Anzahl der „Maler“ steht. Jeder hält

seine Zeichnung in der Hand, die auch jetzt niemand sehen darf.

Auf ein Startzeichen hin beschreibt jeder seinem Gegenüber sein Bild. Lasst aber keine Kleinigkeit aus und denkt auch daran, die Farben anzugeben. Gleichzeitig beschreibt selbstverständlich auch der Gegenüber sein Bild. Das alles ergibt ein heilloses Durcheinander von Stimmen, denn alle sprechen auf einmal, müssen aber auch der Beschreibung des Bil-

des ihres Gegenübers zuhören. Das heißt im Klartext, jeder muss reden und zuhören.

Ist die Zeit des Bildbeschreibens – etwa drei Minuten – vorbei, sind alle mucksmäuschenstill, denn nun gilt es, das Bild des Gegenübers nachzuzeichnen. Gar nicht so einfach nach all dem Lärm.

Zum Schluss vergleicht ihr die neben einander gelegten Originale und Nachahmungen. Wer hat das Original am besten nachgezeichnet?

Wir richten unsere neue Wohnung ein!

Familie Schäfer – Mama, Papa und Tochter Sophie – sind in die Stadt gezogen und haben dort in einem modernen Hochhaus eine Drei-Raum-Wohnung mit Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Bad sowie Abstellraum und Keller gekauft. Bisher wohnten sie auf dem Lande in einem Einfamilienhaus und haben nun, weil die Wohnung kleiner ist als ihr altes Haus, eine Menge Möbel, aber auch Handwerkzeuge, die sie nicht mehr unterbringen oder brauchen können.

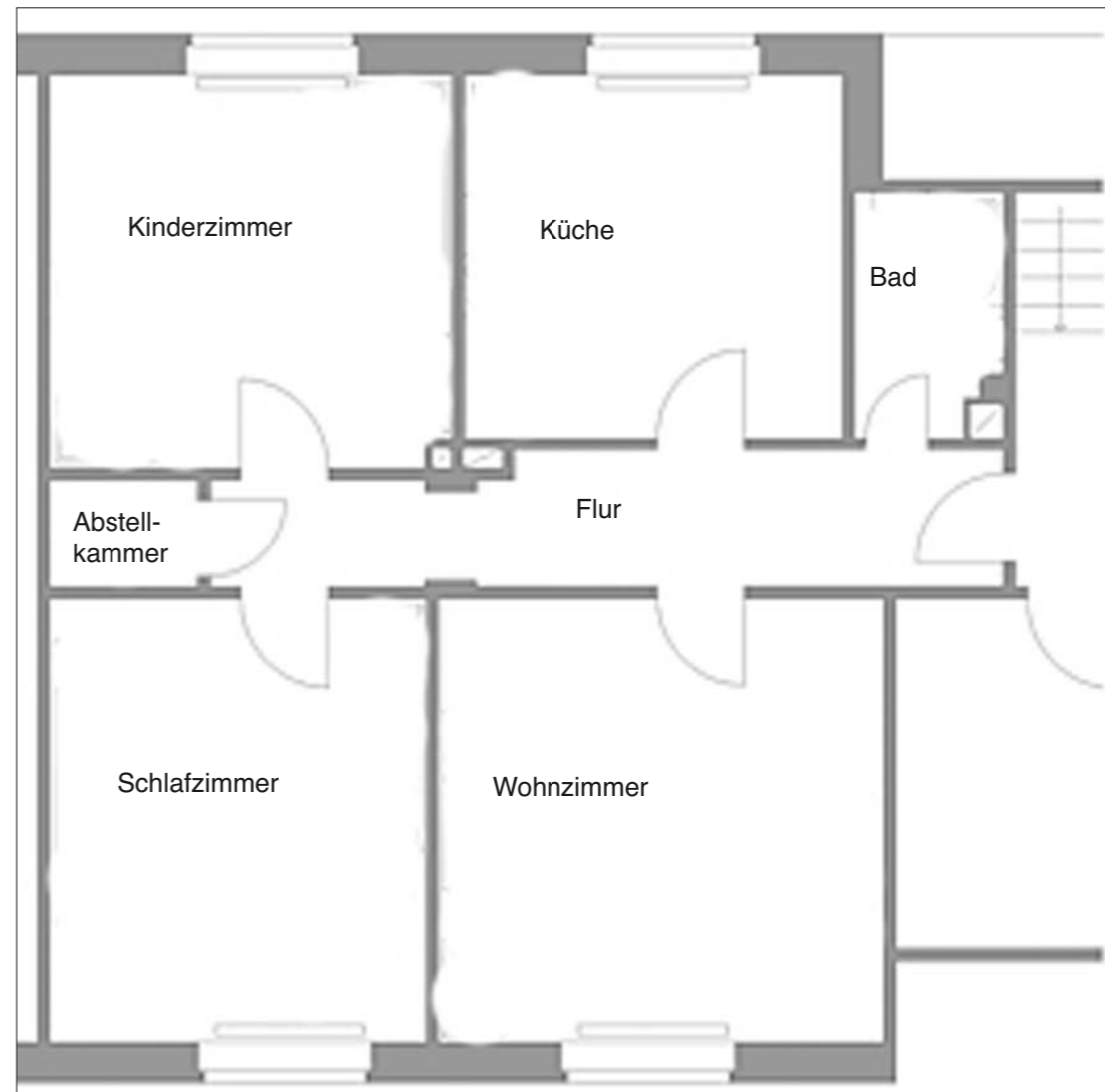
1. Was brauchen die Schäfers nicht mehr in der neuen Wohnung?

Küchentisch und Stühle, Badewanne, altes Sofa mit zwei großen Sesseln, Schaukelstuhl

von den Großeltern, Ehebetten, Kleiderschrank, Waschmaschine, Kohleofen, Kleiderschrank, Töpfe, Teller, Tassen, Gläser, Bücherregal, Radioapparat, Hi-fi-Anlage, riesen-

großen Schreibtisch, Nachtschränke, acht Teppiche, Frisiertisch, Bücherregal, Puppenwagen, Spielkiste mit Plüschtieren

2. „Ich habe mir gedacht, wir werfen die alten großen und schon hässlichen Möbelstücke weg und kaufen neue. Und du, Sophie, kannst dein Zimmer ganz nach deinem Geschmack selbst einrichten und die passenden Möbel dazu aussuchen.“



Grundriss einer Wohnung

Am Anfang waren Sonne und Mond Mann und Frau. Sie lebten zusammen und hatten viele Kinder. Die Kinder von Sonne und Mond nennt man Sterne. Sonne, Mond und Sterne essen nicht die gleichen Speisen wie wir. Sie ernähren sich von Feuer, und darum glänzen sie.

Am Anfang waren Sonne und Mond also Mann und Frau und lebten zusammen. Da kam eines Tages ein mächtiger Häuptling in ihr Dorf; seinen Namen und sein Land kenne ich nicht. Er brachte viele Kisten voller Waren mit. Seine Schönheit und sein Reichtum waren so groß, dass des Mondes Herz sich ihm zuneigte. Als der Häuptling weiter zog, gab Frau Mond ihm ein Zeichen. An der Wegbiegung wollten sie heimlich zusammentreffen, um gemeinsam zu fliehen.

Herr Sonne merkte bald, dass seine Frau, der Mond, nicht mehr an seiner Seite war.

„Wo ist sie?“ schrie er seinen Kindern zu.

Die wussten keine Antwort. „Wo ist sie, frage ich euch?“ Sein Gesicht funkelte vor Zorn, dass alle Sterne sich fürchteten. „Aha“, tobte er, „ihr wart es, die eurer Mutter geholfen habt.“

Seitdem macht er Jagd auf seine Kinder. Jedes Mal, wenn er einen Stern ergreifen kann, verschlingt er ihn, und niemand spricht mehr von diesem Stern. Aber die Sterne sind so weit verstreut und so zahlreich, dass

immer noch einige übrig bleiben, sogar viele.

Seit dieser Zeit läuft Herr Sonne jeden Tag dem Abend und den Sternen hinterher. Sobald Frau Mond Herrn Sonne am Himmelsrand aufgehen sieht, beilt sie sich, in ihrer Hütte zu verschwinden. Hat Herr Sonne das Firmament durchwandert, wie wir es täglich sehen, eilt er wie-

Sonne, Mond und Sterne



der zur anderen Seite. Niemals ermüdet er und rastet nicht einen Tag. Kaum ist er verschwunden, seht ihr Frau Mond aufsteigen, bald hier, bald da, denn sie wechselt oft den Schlupfwinkel, um ihren Mann von der Spur abzubringen. Mitunter überrascht er sie, und dann reißt er ihr mit einem Biss ein Stück aus. Manchmal, wenn Mutter Mond sich inmitten ihrer Kinder zu sehr verspätet hat, trifft er sie

noch am Himmel und will sie verschlingen. Bis jetzt gelang ihm das nicht, denn Frau Mond ist sehr flink. Sobald ihr Mann sie erreicht, rettet sie sich rasch, und die Verfolgung beginnt von neuem.

Bisweilen entdeckt Herr Sonne den Schlupfwinkel seiner Frau. Er nähert sich leise, leise, und über lange Stunden ist der Mond nicht zu sehen. Doch wenn Frau Mond frei ist, begibt sie sich schnell in die Mitte ihrer Kinder, der Sterne, denn sie liebt sie sehr, und sie verschlingt sie, wie eine gute Mutter, niemals. Von einer Hütte zieht sie zur anderen und besucht die Sterne nacheinander. Ab und zu feiert sie mit ihnen Hochzeit. Dann windet sie sich ein wunderbares Band um den Kopf, das gleiche, das sie am Tag ihrer Hochzeit mit der Sonne trug. Sobald die Sonne auf der anderen Seite der Erde wieder erscheint, flieht Frau Mond mit all ihren Kindern. Nur eines lässt sie zurück, immer den

gleichen Stern, damit er im Fall der Gefahr Nachricht bringt. Dieser Stern wacht sorgsam, morgens wie abends.

Die Verfolgung dauert schon lange, lange Zeit. Aber einmal wird der Tag kommen, an dem sie zu Ende geht, denn schließlich ist der Mann Meister der Dinge, und er muss Recht behalten. Ohne ihn wären die Dinge schlimm. An diesem Tag wird Herr Sonne seine Frau in der Erde in einer tiefen Grube verschließen, und niemals mehr darf sie heraufsteigen. Ist die Mutter erst gefangen, werden die Kinder rasch gefressen sein. Was dann mit uns, den Menschen, geschieht, weiß niemand ...

Märchen aus Kamerun/Afrika

Theodor Storm: Schneeglöckchen

Und aus der Erde schauet nur
Alleine noch Schneeglöckchen;
So kalt, so kalt ist noch die Flur,
Es friert im weißen Röckchen.



Die versunkene Glocke Schildbürgergeschichte

Mittlerweile war der Krieg durchs Land gezogen und schien sich in bedenklicher Weise dem Städtchen Schilda zu nähern. Das erfüllte die Schildbürger und ihre Ratsherren mit großen Sorgen, denn ob nun die jeweiligen Sieger oder die arg Besiegten in eine Stadt kamen, es war immer dasselbe: die Soldaten gingen in die Häuser und nahmen sich mit, was sie fanden, ob nun silberne Patenlöffel, Konfirmationsuhren, Tischdecken, Porzellanteller, Samtwesten oder Trauringe. Ihnen war alles recht.

So versteckten die Schildbürger geschwind, was ihnen teuer und wert war. Nur mit der Kirchenglocke wussten sie nichts anzufangen. Sie war aus bester Bronze und ziemlich groß. Und man kannte damals schon die Vorliebe der Kriegersleute für Kirchenglocken. Entweder holte die eigne Partei das tönende Erz aus den Glockenstühlen, um Hellebarden und Spieße draus zu fertigen, oder die Feinde nahmen die Glocken als Andenken mit. So oder so, es war kaum zu vermeiden.

Nun lag aber ganz in der Nähe von Schilda ein stiller, tiefer See. Und der Bürgermeister sagte:

„Ich hab's. Wir versenken die Glocke im See, und wenn der Krieg vorbei ist, holen wir sie wieder heraus.“

Gesagt, getan. Sie holten die Glocke aus dem Kirchturm, hoben sie auf einen Wagen, spannten sechs Pferde davor, fuhren zum See hinaus, trugen sie schwitzend in ein Boot und ruderten ein Stückchen. Dann rollten sie die Glocke bis zum Bootsrand und warfen sie ins Wasser. Schon war sie verschwunden, denn sie wog zwanzig Zentner.

Anschließend zog der Schmied sein Taschenmesser aus der Jacke und schnitt in den Bootsrand eine tiefe Kerbe.

„Warum tust du das?“ fragte ihn der Bäcker.

„Damit wir nach dem Krieg wissen, wo wir die Glocke ins Wasser geworfen haben“, antwortete der Schmied. „Sonst fänden wir sie am Ende nicht wieder.“ Sie bewunderten seine Vorsorge, lobten ihn, bis er rot wurde, und ruderten ans Land zurück.

Nun, der Krieg machte zum Glück einen großen Bogen um Schilda. Man sah nur am Horizont den Staub, den Heer und Tross aufwirbelten. Niemand drang in die Häuser. Die Löffel, Uhren, Teller und Ringe wurden wieder aus den Verstecken hervorgeholt. Und man fuhr mit dem Boot auf den See hinaus, um jetzt auch die Glocke zu heben.

„Hier muss sie liegen!“, rief der Schmied und zeigte auf seine Kerbe am Bootsrand.

„Nein, hier!“, rief der Bäcker, während sie weiterruderten.

„Nein, hier!“, rief der Bürgermeister. Wohin sie auch ruderten, überall hätte die Glocke liegen müssen. Denn die Kerbe am Boot war ja überall dort, wo gerade das Boot war. Mit der Zeit merkten sie, dass der Einfall des Schmieds gar nicht so gut gewesen war, wie sie seinerzeit geglaubt hatten.

Sie fanden also ihre Glocke nicht wieder, so sehr sie auch suchten, und mussten sich notgedrungen für teures Geld eine neue gießen lassen.

Erasmus Alberus Schwein und Wolf



Ein Schwein hatt' Ferkel in dem Wald,
die waren drei, vier Tage alt,
und eine Wölfin wohnt' nicht weit
mit ihrer Brut. „Es ist nun Zeit“,
so dacht' sie, „dass ich such' mit Fleiß
für mich und meine Jungen Speis'.“
Da ging sie hin zu jener Sau
Und sprach: „Gott grüß' euch,

liebe Frau!

Ich danke Gott, der euch mit Gnaden
entbunden hat ohn' allen Schaden.
Drum bin ich froh im Herzen mein
für euch und eure Ferklein.
Doch das ich heute hab' vernommen,
ihr könnt keine Magd bekommen,
das hat mein Herz bekümmert sehr;
ich möchte' euch gern erzeugen Ehr',
und euch zu dienen und den Kindern,
will willig ich bereit mich finden,
will tun, was einer frommen Magd
zusteht, das sei euch zugesagt.“

Die Sau sprach: „Liebe Wölfin mein,
wenn du mir willst zu Willen sein,
so geh, denn ich bedarf dein nicht,
du hast ein Mörderangesicht.
Siehst du auch dort den Eber
kommen?“

Kaum hat die Wölfin dies vernommen,
trott schnell sie sich zu ihren Jungen.
Die List war ihr nicht wohl gelungen.

Moral:

Es gibt wohl Leut', die stellen sich,
als liebten sie von Herzen dich,
doch sind sie in des Herzens Grund
nicht, wie sie reden mit dem Mund.
Sie suchen Eigennutz daneben,
Sollst ihnen keinen Glauben geben.
Drum sei gewarnt und sieh dich vor,
leih solchen Wölfen nicht dein Ohr.

Welches Wort passt nicht?

Lest die Wörter! Sucht das Wort, das nicht zu den anderen Wörtern in der Reihe passt! Sagt auch, warum es nicht passt!

1. Vater – Mutter – Apfel – Schwester
2. Montag – April – Sonntag – Mittwoch
3. Küche – Wohnzimmer – Garten – Kinderzimmer
4. Schuhe – Bäcker – Metzger – Maurer
5. Apfel – Kartoffel – Birne – Pflaume
6. lesen – schreiben – rufen – malen
7. Sonne – Morgen – Mittag – Abend
8. Katze – Maus – Hund – Pferd
9. Fenster – Tür – Treppe – Schachtel
10. rot – schwarz – gelb – schnell
11. Handball – tauchen – Fußball – Federball
12. Märchenbuch – Lesebuch – Rechenbuch – Liederbuch
13. Wasser – Mittag – Milch – Saft
14. Messer – Sieb – Gabel – Löffel
15. Atlas – Stuhl – Sessel – Couch

Lesen, nachdenken und verstehen

Der Schnee ist geschmolzen. Die Vögel sind wieder zurück und singen. Sie sammeln Grashalme und Zweiglein. Sie bauen ihre Nester. Die Osterglocken beginnen zu blühen. Die Kinder können wieder im Freien spielen.

Welche Jahreszeit ist es?

- a. Frühling b. Sommer c. Herbst

Viki packt ihr Pausenbrot in die Schultasche. Mama gibt ihr noch einen Apfel mit. Viki zieht Schuhe und Jacke an. Draußen ist es noch kühl. Vor dem Haus wartet sie auf ihre Freundin Annalena. Da kommt sie auch schon. Die beiden Mädchen gehen los.

Wohin gehen sie?

- a. auf die Eisbahn b. in den Zoo c. in die Schule



Barbara sitzt am Tisch. Vor ihr liegt ein Heft.

„Gabi“, fragt sie ihre große Schwester, „Kannst du mir helfen?“

„Ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss gleich zur Chorprobe gehen. Doch du bist ja schon groß. Du schaffst es auch allein.“

Barbara denkt nach. Was hatte die Lehrerin gesagt? Dann schreibt sie:

„Mein Lieblingstier ist Schnappi. Das ist unser Hund. Er ist noch klein und spielt sehr gern. Nachher werde ich mit ihm Gassi gehen.“

Was macht Barbara?

- a. Sie schreibt einen Brief.
b. Sie macht Hausaufgaben.
c. Sie malt eine Katze.



Krank



Stefan kommt nach Hause.

„Du bist ja so blass“, sagt Mama. „Hoffentlich bist du nicht krank.“

„Mir tut der Kopf und der Hals weh“ klagt Stefan.

„Du hast ja Fieber“, sagt Mama. „Ich werde gleich die Kinderärztin anrufen.“

Die Ärztin kommt und untersucht Stefan gründlich, misst Fieber und Blutdruck, hört Herz und Lunge ab und sieht ihm in den Hals.

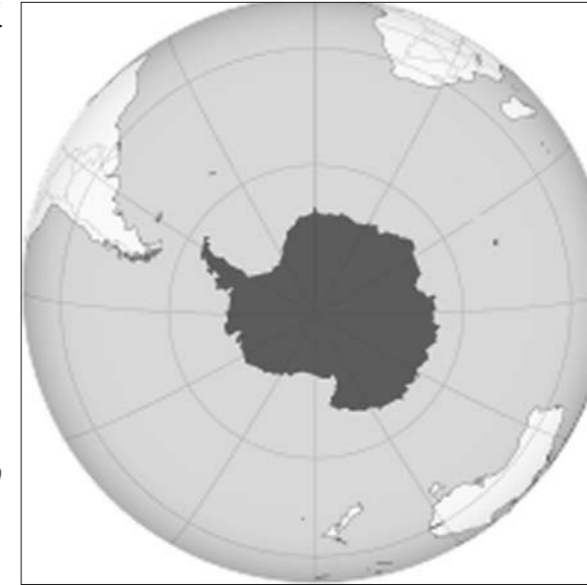
„Ja, du hast die Grippe und musst im Bett bleiben. Ich verschreibe dir Tabletten und Hustensaft. In zwei Tagen komme ich wieder. Bis dahin geht es dir bestimmt schon besser.“

Mama holt die Medizin aus der Apotheke. Stefan liegt ruhig in seinem Bett und schläft viel. Bald geht es ihm besser.

Lest den Text gemeinsam. Erzählt, was Stefan weht tut und was die Ärztin sagt!

Die Kontinente unserer Erde (8)

Antarktika



Antarktika ist der *südlichste Kontinent der Erde*. Er schließt den Südpol ein und liegt inmitten der Antarktis, mit der er umgangssprachlich oft identifiziert wird. Weitere Bezeichnungen sind *Südkontinent* und *antarktischer Kontinent*. Antarktika hat eine Fläche von etwa 14 Millionen Quadratkilometern. Auf dem kältesten aller Erdteile herrschen Temperaturen von durchschnittlich -50 Grad. Bis zu vier Kilometer dicke Eisschichten überziehen fast die gesamte Antarktis. Nur ein ganz kleiner Teil der Oberfläche ist eisfrei. Deshalb *leben hier auch kaum Menschen*. Dafür gibt es *Pinguine* und *Robben*. Die Tiere der Antarktis ernähren sich hauptsächlich aus dem Meer, weil es kaum Pflanzen gibt. In den eisigen Gewässern schwimmen *viele Wale*.

Bereits seit der Antike wurde die Existenz eines unentdeckten Südkontinents vermutet. Erst zum *Ende des 19. Jahrhunderts* wurde durch Entdeckungen klar, dass im Inneren der Südpolarregion, für die der Name Antarktis geprägt war, tatsächlich *Land von kontinentalen Ausmaßen* liegt.

Die *Gebirge Antarktikas* liegen, vor allem im Landesinneren, teilweise vollständig unter dem Eisschild begraben (bis zu 3500 m hoch). Es gibt jedoch auch Berge und Gebirge, die nicht oder nur zum Teil vom Eisschild bedeckt sind. Der *höchste Berg ist Mount Vinson* (4892 m). Es

gibt auch *Vulkane* in Antarktika, die zum Teil erloschen und zum Teil aktiv sind. Der höchste ist der 3794 m hohe *Mount Erebus*, der sich *auf der Ross-Insel* im Westen des *Rossmeer*s befindet. Er ist der südlichste aktive Vulkan der Erde. Die Vulkaninsel *Deception Island* besitzt als Besonderheit die einzigen bekannten Thermalquellen dieses Kontinents.

Hier gibt es *Seen aus flüssigem Wasser* unter dem Eis, diese bestehen aus *Süßwasser*. Eine weitere geographische Besonderheit

stellt das weitgehende Fehlen von oberflächlichen Flüssen dar. Der größte Fluss Antarktikas, der *Onyx River*, ist ein etwa 30 km langer Schmelzwasserfluss, der nur während des späten antarktischen Sommers (Februar, März) fließt.

Die antarktischen Eismassen bewegen sich beständig fließend in Richtung der Küsten des Südlichen Ozeans. Dabei gibt es Bereiche, in denen sich das Eis schneller bewegt als

in angrenzenden Bereichen, diese werden *Eisströme* genannt. Sie sind eine spezielle Form von Gletschern.

Der Kontinent ist geprägt von *zwei Jahreszeiten*, die Winter und Sommer genannt werden.

Im antarktischen Winter (etwa März bis September) scheint die Sonne, je nach Breitengrad, nur wenige Stunden täglich oder gar nicht (*Polarnacht*). Im antarktischen Sommer (etwa September bis März) hingegen scheint sie, je nach Breitengrad, nahezu oder tatsächlich 24 Stunden am Tag

(*Polartag*) und kreist dabei linksherum über den gesamten Himmel. In der Übergangszeit pendelt die Sonne unter und über den Horizont; diese Wochen sind von Dämmerung geprägt.

Antarktika hat keine Bevölkerung im eigentlichen Sinne. In den über 80 Forschungsstationen leben jedoch im Sommer ca. 4000 und im Winter etwa 1000 Menschen.

